

denz, sich etwa in Familiengräbern im Freundeskreis (zum Beispiel Aidstote in Berlin) bestatten zu lassen.
B. W.

Friedhof

Der Begriff Friedhof bedeutet „eingefriedetes Grundstück“. Im Frühmittelalter wurden die Friedhöfe innerhalb der Ortschaften angelegt, und zwar häufig um die Kirchen herum, in deren Umkreis die Erde als geweiht galt. Die Friedhöfe entwickelten sich zu kulturell wichtigen Dorfzentren. Zwischen 1400 und 1800 entstanden Friedhöfe auch außerhalb der Orte. Platzmangel und hygienische Gründe (Krieg, Epidemien, Pest) sind ursächlich zu nennen.

Nach katholischem Verständnis ist der Friedhof ein heiliger Ort, der durch einen von der Hoffnung auf Totenauferstehung her gestalteten Akt geweiht wird. Protestantische Friedhöfe werden nicht geweiht, jedoch mit Bibelwort und Gebet vor dem ersten → **Be-gräbnis** übergeben.

Die Reformatoren betonten gegen den Gedanken der Fürbitte für die Toten den Friedhof als Ort der Verkündigung und des Trostes für die Hinterbliebenen. Die im Mittelalter geübte Praxis, bestimmte Personen wie Selbstmörder, nach der Entbindung als unrein geltende Frauen, Ungetaufte und Unbußfertige außerhalb des Friedhofes an der Mauer zu bestatten, zählt heute zur Vergangenheit. Kirchliche Friedhöfe stehen nur für Angehörige des jeweiligen Bekenntnisses zur Verfügung. Ausnahmen müssen gewährt werden, wenn es keinen Friedhof des eigenen Bekenntnisses am Ort gibt.

Die Friedhofskultur (Anlage, Grabdenkmäler, Inschriften, Pflanzungen usw.) läßt Rückschlüsse auf das jeweils herrschende Verständnis vom → **Tod** und den Umgang mit Toten zu. Gegenwärtig ist zu beobachten, daß es einen Trend zur Anonymisierung (Urnenhügel) gibt, aber auch die gegenläufige Ten-